

Ein Erfolg für die Geschichte der Schaustellerkultur!!

Verehrte Damen und Herren,

es war schon ein sehr bewegender Moment, als vor wenigen Tagen in Paderborn, anlässlich der Delegiertentagung des Deutschen Schaustellerbundes e.V., bekannt gegeben wurde, dass das digitalisierte Archiv unserer ältesten Fachzeitschrift „Der Komet“ von der Gründung im Jahre 1883 bis 2014 ab sofort für jedermann – ohne Anmeldung und kostenlos – freigeschaltet ist.

Ein Erfolg für die Geschichte der Schaustellerkultur!!

Ich bin stolz, an diesem Projekt mitgearbeitet zu haben, und meine Anerkennung gilt den zahlreichen Mitarbeitern und den Nachfolgern des Gründers des Komet, Wilhelm Neumann, während der letzten 142 Jahre.

Meine Anerkennung gilt auch Herrn Armin Knerr, dem langjährigen Prokuristen des Komet-Verlags, sowie den neuen Inhabern Martin Eckert und Christoph Schober.

Für die finanzielle Unterstützung geht ein besonderer Dank an

den Deutschen Schaustellerbund e.V. mit seinem Präsidenten Albert Ritter,

den Bundesverband Deutscher Schausteller und Marktkaufleute e.V. mit seinem Präsidenten Patrick Arens

sowie an die einzelnen Schausteller, die über die Kulturgut Volksfest gUG gespendet haben.

Eine besondere Erwähnung verdient auch die Firma Heinrich Mack, die sich mit einer größeren Summe beteiligt hat und den Schaustellern noch immer sehr verbunden ist.

Sie ALLE – haben erheblich zum Gelingen des digitalen Komet-Archivs beigetragen.

Es war jedoch kein einfacher Weg

Der erste Anlauf

Die Erinnerung an den ersten Gedanken an eine Digitalisierung der Komet-Jahrgänge führt in Zeit der Recherche zu meiner Dissertation über die „Architektur und Dekoration im Schaustellergewerbe“ zurück. Damals, um 2010 herum, war der Komet-Verlag wenig bereit, Einblick in ältere Komet-Ausgaben zu gewähren. Dazu schrieb meine Doktormutter Frau Prof. Dr. Hiltrud Kier 2013:

„Ein besonderes Kuriosum ist wohl, dass die älteren Jahrgänge der für die Schausteller zuständigen Fachzeitschrift „Komet“ (gegründet 1883) in einem feuergesicherten Schrank verschlossen und nicht zugänglich sind. Vielleicht findet sich aber doch noch eines Tages der Schlüssel, damit auch diese Dokumentation in das Privatarchiv von Margit Ramus aufgenommen werden kann.“

In den darauffolgenden Jahren ergaben sich einige Gespräche zwischen Herrn Knerr und mir, in denen ich ihm die Digitalisierung aller Komet-Ausgaben von

der Gründung bis zur Gegenwart vorschlug. Er zeigte sofort Interesse.

Ein erstes Angebot der Fachfirma mdn Hübner GmbH aus Nürnberg im Februar 2020 überstieg mit einer Summe von 170.000 € jedoch alle Erwartungen. Das Projekt schien damit erst mal nicht realisierbar.

Rechte und Verwertung

Hoffnung keimte auf, als auf der Delegiertentagung in Kassel im Januar 2023 Herr Knerr mit Nele Wynants von der Universität Antwerpen zusammentraf.

Das ihrem Institut of Art angeschlossene kuratierte Online-Archiv stützt sich auf die interdisziplinäre Forschung des Projekts „Science at the Fair (SciFair)“ an der Universität Antwerpen und sammelt Informationen über die Rolle von Wanderschauspielern bei der Verbreitung von Wissenschaft, Wissen und visueller Kultur in Westeuropa zwischen 1850 und 1914.

Diese öffentliche Plattform hat zum Ziel, das „kulturelle Erbe des Rummels“ zugänglich zu machen und zu bewahren und so zu seiner Anerkennung und Erhaltung als immaterielles Kulturerbe beizutragen. (<https://www.uantwerpen.be/en/projects/science-at-the-fair/public-database/>)

Damals, im Januar 2023, bat Nele Wynants, die ersten Komet-Jahrgänge von 1883 bis 1900 für eigene Studien auswerten zu dürfen. Sie war sehr überrascht, dass es noch kein digitalisiertes Komet-Archiv gab.

Nur wenig später bekundete auch Dr. Sabine Lenk, wissenschaftliche Mitarbeiterin des Instituts für Medienwissenschaft der Universität Marburg, für ihr DFG-Projekt „Screen History - Rekonstruktion der Medienverbindung von Projektionskunst und Kinematographie (1880–1930)“ Interesse an den Jahrgängen 1900 bis 1930.

Es folgte ein reger Gedankenaustausch per Mail und wir trafen uns mit Frau Dr. Lenk in Pirmasens. Herr Knerr zog mich von Beginn an in die Verhandlungen mit ein.

Beide Universitäten, Antwerpen und auch Marburg, machten den Vorschlag, dass die Digitalisierung über ihre Institute erfolgen und vom Europäischen Forschungsrat (ERC) im Rahmen des Forschungs- und Innovationsprogramms Horizont 2020 der Europäischen Union finanziert werden könnte.

Das betraf allerdings nur die für ihre jeweilige Forschung relevanten Jahrgänge. Sabine Lenk hatte inzwischen während eines mehrstündigen Aufenthalts in Pirmasens festgestellt, dass es ab 1920 keine relevanten Inhalte mehr zu Kinematographen im Komet gab.

Nele Wynants drängte ein wenig, konnte jedoch nicht verheimlichen, dass im Falle, dass der Komet bereit sei, seine Dokumente in Belgien scannen zu lassen, er auch die Nutzungsrechte der Scans an die Belgier abgeben müsste und die Veröffentlichung in Belgien über das Online-Archiv des Projekts „Science at the Fair (SciFair)“ der Uni Antwerpen stattfinden sollte.

Allerdings sollte der Transport der wertvollen Schriften, einschließlich der Versicherung, durch den Komet-Verlag erfolgen und finanziert werden.

Man versprach jedoch eine Vereinbarung zu treffen, dass dem Komet die vollen kommerziellen Rechte eingeräumt werden könnten.

Parallel zu diesen Verhandlungen hatte auch Dr. Sabine Lenk ihre Fühler ausgestreckt und Kontakt aufgenommen mit dem Scan-Lab der Katholischen Universität Leuven, welches auf dem Gebiet der konservatorischen Reproduktion viel Erfahrung haben sollte. Die Lizenzbedingungen für den Verlag waren die gleichen.

Mir gefiel diese Entwicklung unserer Verhandlungen plötzlich überhaupt nicht mehr. Mir wurde mehr und mehr klar, welchen unbezahlbaren Schatz wir Schaustellerinnen und Schausteller im Panzerschrank des ehemaligen Verlagshauses in Pirmasens versteckt hielten.

Ohne Zweifel sollte die Sammlung des Komet in deutschen Händen bleiben.

Im Mai 2023 schrieb Nele Wynants an Herrn Knerr, dass ihr Institut 5.000 € für die Digitalisierung bereit sei zu zahlen, nicht jedoch die im Raum stehenden 170.000 €.

Sabine Lenk schrieb, dass Nele inzwischen ein Budget zugesichert bekommen hatte, was allerdings nur für die frühen Jahre reichen würde. Da es sich um einen belgischen Fonds handelte, sollte die SciFair unbedingt mit einem weiteren belgischen Partner zusammenarbeiten, um die nächsten 20 Jahre des Komet zu sichern. Deshalb ihr Vorschlag, die „Katholische Universität Leuven“ einzubeziehen. Sie fragte Herrn Knerr, ob er bereit sei, sollte die KU Leuven mit SciFair Antwerpen zusammenarbeiten wollen, die Dokumente um der Sicherheit der Objekte und der Kosten willen, selbst dorthin zu bringen und am Ende wieder abzuholen? Auch Leuven arbeitet mit staatlichen Geldern und muss daher das Resultat der Öffentlichkeit einschränkungsfrei zur Verfügung stellen.

Nun kam Bewegung in die Sache

Schon Ende Mai drängte Nele Wynants zu einem Vertrag. Sie schrieb:

„Hoffentlich kommen die Juristen zu einem für das Projekt günstigen Ergebnis. Wissen Sie, wie schnell eine Antwort zu erwarten ist? Da SciFair mit Leuven über die praktische Seite der Digitalisierung im Gespräch ist, wäre es gut, wenn die Entscheidungsfindung nicht zu lange braucht.“ 29.05.2023

Ich protestierte ganz energisch:

„Wie ich lese, wäre der nächste Schritt der Vertrag. Meiner Meinung nach ist der nächste Schritt die Gesamtkostenaufstellung [...]“

Ohne eine Kostendeckung über die komplette Digitalisierung kann doch noch kein Vertrag abgeschlossen werden. Dass die Rechte beim Komet-Verlag bleiben müssen und der Zugriff auf die Dateien der breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht wird, ist doch klar. Ich gehe davon aus, dass wir uns auch darüber einig sind, dass nur eine komplette Digitalisierung bis zur Gegenwart sinnvoll und gewünscht ist.“

Inzwischen war ich überhaupt nicht mehr der Meinung, dass die Sache einen guten Verlauf nehmen



würde. Auch ich hatte bereits Empfehlungen eingeholt und verschiedene Institutionen angefragt, die Digitalisierung aller Komet-Ausgaben vorzunehmen Sie lehnten jedoch aus unterschiedlichen Gründen ab.

- Universität Köln
- Stadtarchiv Köln
- Universität Bonn
- Deutsche Burgenvereinigung
- Landschaftsverband Westfalen Lippe (sie haben den Dehio – Handbuch der deutschen Kunstdenkmäler – digitalisiert)
- Greven Verlag

Man kannte den Zustand des alten Papiers nicht. Fragen standen im Raum, wer würde den Transport und die Aufbewahrung der Dokumente verantworten und letztendlich wer würde die Nutzungsrechte für die Scans erhalten. Auch die spätere Veröffentlichung, über die wir uns bis dato noch keine allzu großen Sorgen gemacht hatten, unterlag vieler bürokratischer und technischer Hürden.

Glücklicherweise konnte ich Herrn Knerr davon überzeugen, das finanzielle Angebot in Höhe von 5.000 Euro der Universität Antwerpen auszuschlagen und in der Umgebung von Pirmasens weitere Angebote von Fachfirmen einzuholen.

So entstand der Kontakt zu Firma Stephan Brohl aus Kaiserslautern. Nach wochenlangen Verhandlungen, Treffen in Pirmasens usw. lag sein Angebot auf dem Tisch.

Die Firma Brohl wollte vor Ort im Verlag mit ihrem eigenen Gerät die etwa 150.000 Seiten scannen und für eine Digitalisierung vorbereiten.

Die Gesamtkosten der technisch hoch effizienten Digitalisierung belief sich auf ca. 60.000€.

Gut und schön, aber ohne Zweifel hatte der Komet zu diesem Zeitpunkt leider nicht mehr die Mittel, diese Kosten zu tragen, weil der Verlag bereits in wirtschaftlichen Problemen durch die Coronakrise steckte.

Ein letztes Treffen fand in Pirmasens zwischen Herrn Knerr, Herrn Brohl und mir statt.

Als der Moment eintrat, einzusehen, dass alle Bemühungen umsonst gewesen waren, weil kein Geld da war, sagte ich plötzlich, ohne über die Folgen nachzudenken, dass wir es einfach nach Schaustellerart machen sollten. Nicht wenige Schausteller geben Aufträge raus ohne genau zu wissen, wie sie diese bezahlt bekommen, diese Risikobereitschaft ist vielen von uns in die Wiege gelegt worden.

Finanzierung nach Schaustellerart

Kurz entschlossen schlug ich Folgendes vor:

- Der KOMET sollte sich bereit erklären, 20.000€ zu übernehmen.
- Den DSB würde ich einschalten und um einen Zuschuss von ebenfalls 20.000€ bitten.
- Die übrigen 20.000€ würde ich selbst über die Kulturgut Volksfest gUG als Spenden einholen.

Herr Hakelberg zeigte sich sehr angetan von der Idee der Digitalisierung und die Zusage vom DSB zur Teilfinanzierung ließ nicht lange auf sich warten.

Nachdem die nächsten 20.000€ vom Komet zugesichert worden waren, stand nur noch ich in der Schuld, aber ich würde mein Wort halten und die Spendenbereitschaft vieler Kollegen machten es mir leicht. Nun endlich stand dem Projekt nach über zwei Jahren zäher Verhandlungen nichts mehr im Wege.

Umsetzung

Was wir zu diesem Zeitpunkt noch nicht wussten, war, wie ein öffentlich zugängliches Komet-Archiv technisch umgesetzt werden sollte.

Inzwischen schloss die Firma Brohl den Scan aller Jahrgänge, die ausschließlich in Papierform vorlagen, ab.

Dann die große Neuigkeit, dass der Komet verkauft worden sei. Wieder folgten einige Gespräche.

Eine Video-Konferenz mit dem scheidenden Prokuristen des Komet, dem Vorsitzenden und dem Geschäftsführer des DSB, dem Vorsitzenden des BSM, der Kulturgut Volksfest gUG und den neuen Inhabern des Verlags, Martin Eckert und Christoph Schober, verlief angenehm und vielversprechend.

Die neuen Inhaber erklärten sich bereit, die weiteren technischen Aufgaben zu übernehmen und das digitale Komet-Archiv bis zur Delegiertentagung 2026 in Paderborn für jedermann, ohne Anmeldung und kostenlos freizuschalten.

Nun endlich war es vor wenigen Tagen so weit!

Martin Eckert und Chris Schober haben ihr Wort gehalten, mehr noch, auf eigene Kosten eine neue, kreative Lösung für ein öffentlich zugängliches Verlagsarchiv entwickelt.

Es ist eine völlige Neuprogrammierung, daher vielleicht am Anfang noch hier und da etwas hakelig, aber Chis Schober ist und bleibt dran!

Großes Kompliment dafür!

Ich kann Ihnen versichern, dass man die Zeit vergisst, wenn man zu lesen beginnt. Wenn man einmal angefangen hat, im Archiv zu stöbern, kann man gar



Christoph Schober und Martin Eckert



von Markt und Messe“ ist, ein sichtbares Zeichen des Zusammengehörigkeitssinns, der in immer größeren Schichten gleicher Berufsinteressenten zum Wohle des Ganzen eindringen möge!“

Worte, die beim Lesen unter die Haut gehen ... Inzwischen sind über 120 Jahre vergangen und die jüngste Ausgabe des einst schlichten Blättchens aus der Pfälzer Heimat trägt die Nummer 5.882.

Verehrte Schaustellerinnen, Schausteller und Schaustellerjugend, für sie alle, ist dieses Komet-Archiv eine wahre Fundgrube für die Geschichte und Entwicklung unseres Berufsstandes und einer Volksbelustigung, die früher wie heute Millionen Menschen in ihren Bann zieht.

Es ist deshalb ein weltweit einzigartiger Schatz, den wir nun mit der breiten Öffentlichkeit teilen können. Dies sollte uns allen bewusst sein und mit Stolz erfüllen!

Im Namen aller Schaustellerinnen und Schausteller möchte ich Danke sagen!

Das Komet-Archiv ermöglicht uns
• eine emotionale Reise in unsere Vergangenheit,
• eine kritische Betrachtung der Gegenwart
• und einen hoffnungsvollen Blick in die Zukunft.

nicht mehr aufhören, so viel Spannendes und auch längst Vergessen Geglauhtes ist zu entdecken.

Sicherlich sucht ein jeder Schausteller zunächst nach dem Namen der Eltern, Großeltern oder deren Eltern.

Dann wird man Beschickerlisten bekannter Volksfeste um 1900, davor oder danach finden.

In Adressenlisten von Schaustellern, Herstellern, Malern, Zulieferern und vielem mehr entdeckt man Namen, die uns allen noch heute geläufig sind. Meine verehrten Damen und Herren, während meiner ersten Entdeckungsreise in das digitale Komet-Archiv, fand ich einen schönen Bericht, aus dem ich hier einen kleinen Ausschnitt einfügen möchte.

Tausendste Ausgabe des Komet vom Mai 1904

„[Des Komet] Lebens und Wirkungskreis, in dem er mit allen Fasern unlösbar wurzelt, ist derjenige des Schaustellerstandes.

[...] seit jenem ersten Septembertag des Jahres 1883, da zum ersten Mal ein schlichtes Blättchen aus der Pfälzer Heimat ins Getriebe der fernen Messen und Märkte flatterte, seiner Aufnahme noch ungewiss, aber umso sicherer seiner eigentlichen Mission.

Es war das erste Blatt – und heute kehrt das tausendste bei den lieben Freunden und Gesinnungsgenossen ein, festtätig angetan, denn es ist des „Komet“ getreueste Jubiläumsgabe ein Sonntagskind, ein Pflingstkind!

[...] mögen die kommenden Blätter, ihrer noch viele Tausend, allenthalben freundliche Aufnahme finden, wie auch das heutige Festblatt ein lebendiges Zeugnis des herzlichen Einvernehmens bildet zwischen dem Schausteller- und Fieranten Stand und dem Verkäufer und Verfechter seiner Interessen und Rechte.

Denn auch das muss heute gesagt werden, dass der „Komet“ seine Bestimmung unmöglich hätte erfüllen können, wenn ihm nicht von dem Kreis, an welchen er sich wandte, offenes Vertrauen, Wohlwollen und Treue, Unterstützung in der mannigfachsten Weise entgegengebracht worden wäre.

Und diese tausendste Nummer des „Komet“ gehört dem Schaustellerstande umso mehr an, als sie ein Dokument des Standes- und Selbstgefühls „derer



Margit Ramus

© Dr. Margit Ramus
– Geschäftsführende Gesellschafterin –
Kulturgut Volksfest guG

Wie immer ist der Beitrag auch digital mit umfangreichem Bildmaterial nachzulesen auf: Kulturgut Volksfest – Wissenschaftliche Enzyklopädie / Digitales Archiv <https://kulturgut-volksfest.de/>
Von dort gelangen sie auch ganz einfach in das Komet-Archiv. www.komet-archiv.de

Das KOMET-Archiv ab 1883

Über 100 Jahre
Zeitgeschichte



Das Gedächtnis der Branche
jetzt als digitales Archiv

Mehr als eine Sammlung
historischer Dokumente

So nutzen Sie das KOMET-Archiv

1

Seite aufrufen

Öffnen Sie Ihren Browser und besuchen Sie www.komet-archiv.de



2

Suchen

Nutzen Sie die Schnellsuche für einen direkten Einstieg oder die Archiv-Suche für gezielte Recherchen.

Geben Sie Namen, Orte, Begriffe oder Ereignisse ein. Die Suche überprüft den gesamten Bestand.

Die Treffer-Ergebnisse zeigen Ihnen genau, in welcher Ausgabe und welcher Seite Ihr Suchbegriff vorkommt. Relevante Textstellen sind hervorgehoben.

3

Das KOMET-Archiv verfügt über modernste Texterkennung.

Auch Text-Treffer aus Frakturschriften werden Ihnen als moderne Schrift kopierbar in einem Fenster dargestellt.

4

Jahrgänge stöbern

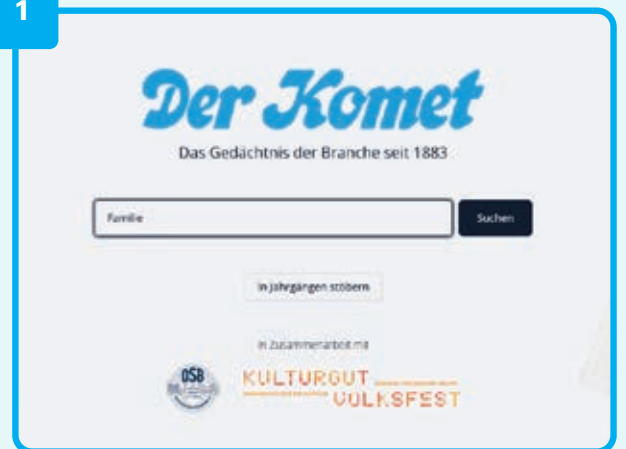
Alternativ können Sie auch chronologisch durch die Jahrgänge blättern und Ausgaben seitenweise erkunden. Ideal für alle, die bewusst lesen und entdecken möchten.

Das KOMET-Archiv verbindet Tradition und Technik. Es lädt ein zum Suchen, zum Stöbern und zum Wiederfinden. Vor allem aber bewahrt es die Geschichte des reisenden Gewerbes dort, wo sie hingehört: sichtbar, zugänglich und lebendig.

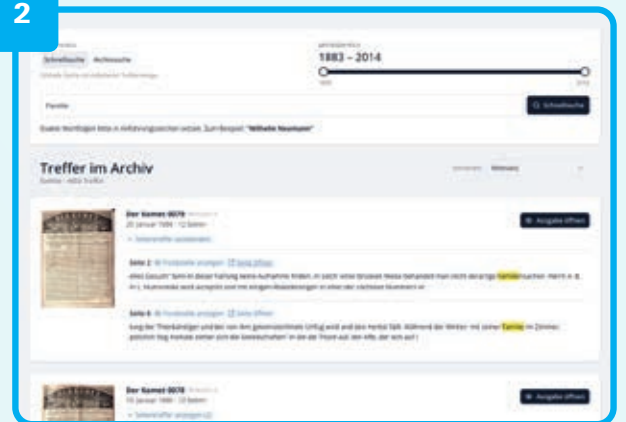
5

Sie haben zusätzlich die Möglichkeit innerhalb ausgewählter Einzelausgaben zu suchen.

1



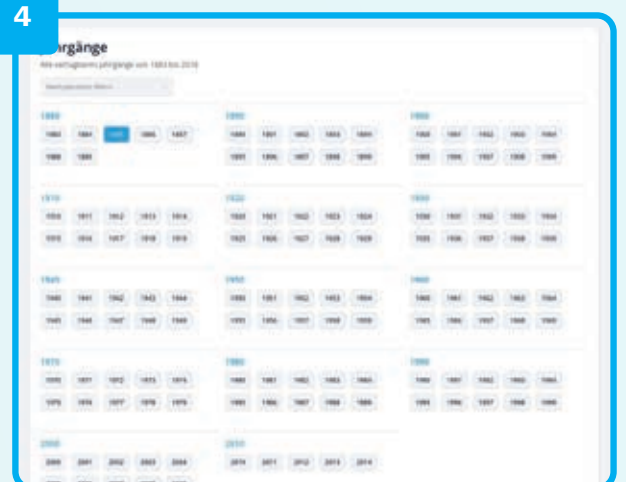
2



3



4



5

